



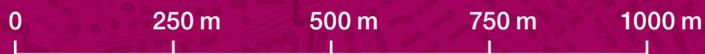
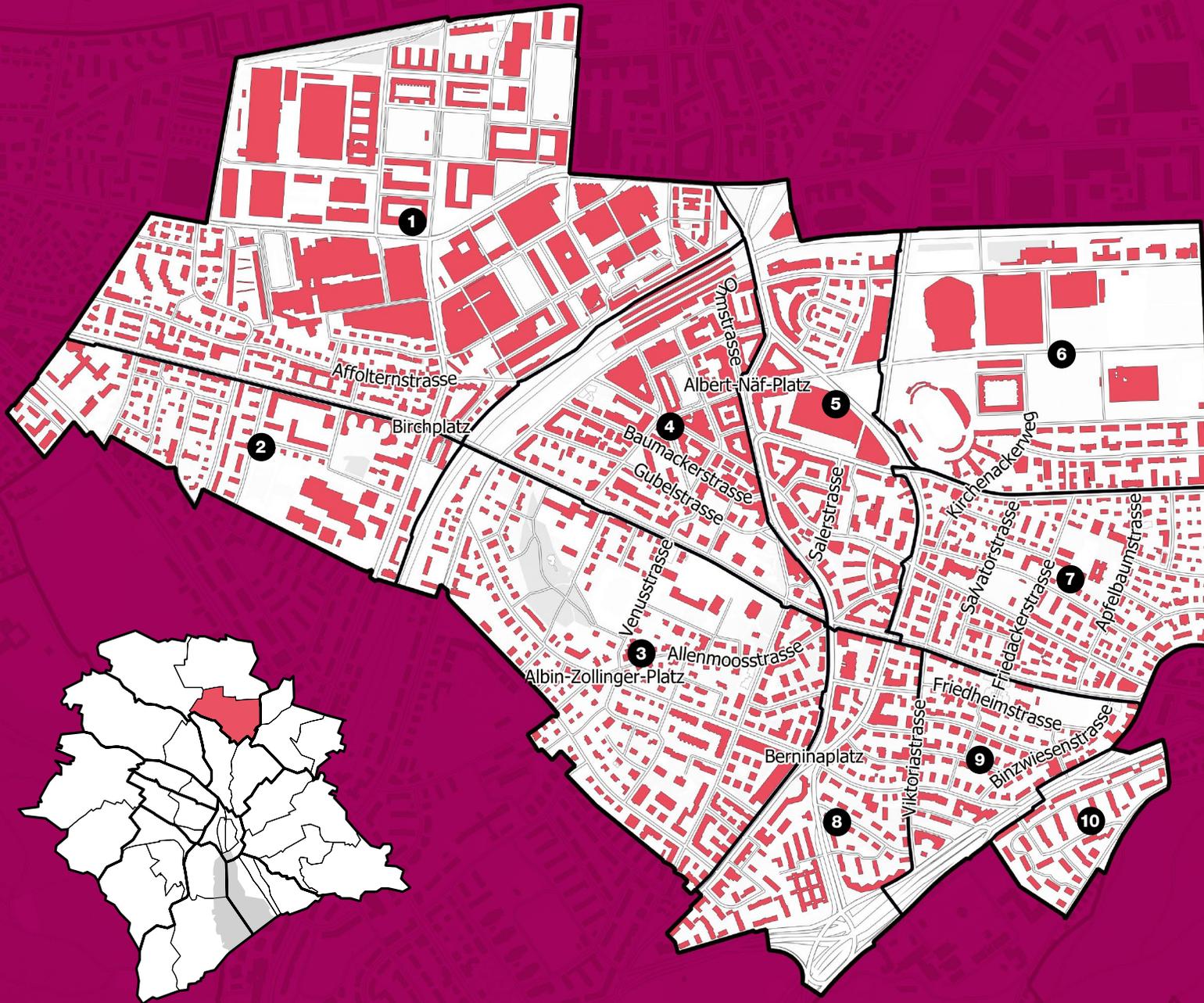
Quartierspiegel

Oerlikon
2024

Oerlikon ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von dreien im Kreis 11. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassenamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

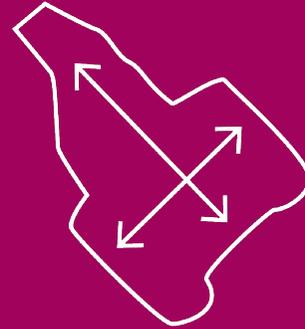
Statistische Zonen:

- 1 Neu-Oerlikon
- 2 Holunderhof
- 3 Albin Zollinger-Platz
- 4 Marktplatz Oerlikon
- 5 Tramdepot
- 6 Messengelände
- 7 Magdalenenstrasse
- 8 Berninaplatz
- 9 Gorwiden
- 10 Murwiesenstrasse



Das Quartier Oerlikon ist einzigartig! Was es so besonders macht, erfahren Sie in diesem Quartierspiegel sowie – angereichert mit vielen weiteren Details – unter:
stadt-zuerich.ch/quartierspiegel

In Kürze



23 959
Personen

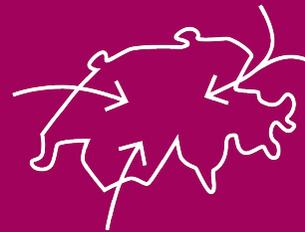


267,5 ha
Fläche

12 765
Wohnungen



40,1 %
Ausländer*innen



24 987
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
53 Brunnen.**

Durch 16 fliesst Quellwasser.

Oerlikon

Nichts hat das Quartier Oerlikon wohl stärker geprägt als die Eisenbahn: Im 19. Jahrhundert trieb die Anbindung ans Schienennetz die Industrialisierung voran. Inzwischen sind die meisten Zeugen dieser Zeit den Neubauten Neu-Oerlikons gewichen.

Das Quartier Oerlikon hat – mehr als die beiden anderen Quartiere des Kreises 11 – stark urbanen Charakter. Südöstlich liegt es am Fusse des «grünen» Zürichbergs, von dem sich jedoch kein Gebietsteil auf Oerliker Boden befindet.

Entwicklung bis zur Eingemeindung

Oerlikon ist nicht nur als Zentrum des Zürcher Nordens von Bedeutung, sondern auch als Achse der städtischen Strassenverbindungen in die nördlichen Nachbargemeinden Regensdorf, Rümlang, Opfikon-Glattbrugg und Wallisellen. Lange war das heutige Quartier – urkundlich 942 erstmals als «Orlinchowa» erwähnt – ein Teil der ehemaligen Gemeinde Schwamendingen, bevor es 1872 den Gemeindestatus erhielt und die politische Unabhängigkeit erlangte.

Die Autonomie war jedoch nur von kurzer Dauer, da 1934 die Eingemeindung in die Stadt Zürich erfolgte. Die Geschichte Oerlikons ist stark geprägt von der Entwicklung der Eisenbahn. Die Strecke Oerlikon–Winterthur, Teilstück der Verbindung Zürich–Winterthur–Romanshorn, wurde 1855 eingeweiht. Im folgenden Jahr wurde die Zweiglinie Oerlikon–Uster eröffnet, und ab 1865 nahm die Strecke

Oerlikon–Bülach den Betrieb auf. Ursprünglich sollte der Bahnhof in Schwamendingen stehen, doch befanden dessen Einwohner*innen, die Bahn bringe bloss Dreck ins Dorf. Sie duldeten ihn deshalb nur am äussersten Rand des Gemeindegebiets, eben in Oerlikon. So entstand dort der Knotenpunkt des für die Industrie so wichtigen Eisenbahnverkehrs.

Eingemeindung von Oerlikon

Nach der ersten Zürcher Eingemeindung im Jahr 1893 folgte 1934 die zweite mit weiteren acht Gemeinden, darunter den vier Glattal-Gemeinden Oerlikon, Seebach, Schwamendingen und Affoltern. Auslöser für die Integration der Glattal-Gemeinden war einerseits das wirtschaftliche Wachstum Oerlikons und andererseits die Finanzschwäche von Affoltern, Seebach und Schwamendingen: Oerlikon hatte sich nach Mitte des 19. Jahrhunderts neben den Städten Zürich und Winterthur zu einem bedeutenden Industriezentrum entwickelt. Die übrigen Glattal-Gemeinden wurden zu Vorortsgemeinden von Oerlikon und verzeichneten – wie dieses selbst – einen starken Bevölkerungszuwachs durch zuziehende Arbeiterfamilien. Das stellte zusätzliche Anforderungen an die Infrastruktur, etwa im Wohnungs- und Schulhausbau.

Diese Entwicklung brachte die vom industriellen Wachstum kaum begünstigten Gemeinden Schwamendingen, Seebach und Affoltern in finanzielle Schieflage. Affoltern beantragte 1913 den Zusammenschluss mit Oerlikon, den der dortige Gemeinderat aus finanziellen Gründen jedoch ablehnte. Als neue Lösung wurde die Eingemeindung aller vier Glattal-Gemeinden in die Stadt Zürich angestrebt, damit Oerlikon die finanziellen Lasten nicht allein zu tragen hätte. Im Jahr 1919 stellten die vier Glattal-Gemeinden ein Gesuch zur Aufnahme entsprechender Verhandlungen.

Eine erste kantonale Volksabstimmung über die Aufnahme von insgesamt elf Gemeinden – die sogenannte zweite Eingemeindung – scheiterte 1929 an der geplanten Zuteilung vereinigungsunwilliger Gemeinden. Eine zweite Vorlage, die die vereinigungsunwilligen Gemeinden ausschloss, wurde am 5. Juli 1931 von allen beteiligten Seiten angenommen. Ab dem 1. Januar 1934 bildeten Seebach, Schwamendingen, Oerlikon und Affoltern den neu geschaffenen Kreis 11 der Stadt Zürich. Diese Konstellation hatte Bestand, bis 1971 Schwamendingen vom Stadtkreis 11 abgetrennt wurde und neu den Stadtkreis 12 bildete.

Bombenabwurf über Oerlikon

Oerlikons günstige Verkehrslage zog Fabriken und Gewerbe an. Der wirtschaftliche Aufschwung blieb nicht aus, und so wurde Oerlikon im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zu einer reichen Gemeinde. Die industrielle Entwicklung Ende des 19. Jahrhunderts wurde geprägt von der Ansiedlung der Maschinenfabrik Oerlikon (MFO), der weitere Industriebetriebe folgten. Aus einer von der MFO abgetrennten Einheit, der Abteilung Werkzeugmaschinen, entwickelte sich die spätere Oerlikon-Bührle (heute OC Oerlikon). Die MFO selbst wurde 1967 Teil des BBC-Konzerns, der später mit der schwedischen ASEA zur ABB fusionierte. Die Oerlikon-Bührle stellte neben Maschinen Kanonen her, die während des Zweiten Weltkriegs auch an Deutschland geliefert wurden. Im Jahr 1943 warfen die Alliierten in der Nähe der Werkzeugmaschinenfabrik und entlang der für Deutschlands Versorgung wichtigen Bahnlinie Seebach–Affoltern–Wettingen Bomben ab – anscheinend aus Versehen. Viele Historiker gehen jedoch davon aus, dass die Bomben als Warnschuss an die Waffenproduzenten in Oerlikon zu verstehen waren.

Von der alten Industrie zu Neu-Oerlikon

Industrie und produzierendes Gewerbe Oerlikons sind heute – von Verwaltungsbereichen abgesehen – weitgehend aus dem Quartier verschwunden. Dies bildete den Ausgangspunkt für den Planungsprozess zur Neugestaltung der ehemaligen Industriegebiete, der 1988 unter dem Namen Zentrum Zürich Nord (ZZN) aufgenommen wurde.

Nach rund zehnjähriger Planung wurde das Gebiet nördlich des Bahnhofs ab 1998 bebaut. Mit einer Fläche von 60 Hektaren war Neu-Oerlikon eine der grössten Umnutzungen der Schweiz. Bei der Neugestaltung ging ein grosser Teil der historischen Industriebauten verloren, wodurch dem Quartier auch ein Stück seiner Identität abhandenkam. An die Stelle der historischen Bauten traten neue Gebäude, die heute 12000 Arbeitsplätze und Wohnungen für rund 5000 Personen beherbergen.

Durch die neue Aufteilung der Flächen wurden zahlreiche neue Strassen geschaffen. Sie erhielten die Namen wichtiger Zürcher Persönlichkeiten. Beispiele dafür sind etwa: Elias-Canetti-Strasse, Sophie-Taeuber-Strasse, Max-Bill-Platz.

Aufgrund der florierenden Wirtschaft und der entsprechend starken Nachfrage nach Wohnraum wurde das Quartier schneller realisiert als ursprünglich vorgesehen. Doch die Entwicklung eines Quartiers braucht Zeit. So herrschte anfänglich ein Mangel an Treffpunkten und Dienstleistungen wie Läden, Coiffeursalons, Cafés und Kinderhorten.

Aus Fehlern lernen, Substanz erhalten

Zahlreiche historische Gebäude hatten den Neubauten weichen müssen, was im Rückblick auch bedauert wird. Im Jahr 2004 einigten sich deshalb Vertreter*innen der Stadt, der Investor*innen und der Bevölkerung auf Aufwertungsmassnahmen: Es galt, die noch vorhandene historische Bausubstanz zu erhalten und die Pärke stärker zu beleben. Nicht zuletzt dank diesen Massnahmen haben sich die Aussenräume in Neu-Oerlikon mittlerweile zu einem attraktiven Freizeitraum entwickelt. So wurde beispielsweise der 2002 entstandene MFO-Park mehrfach ausgezeichnet. Seine moderne und ungewöhnliche Gestaltung besteht im Wesentlichen aus einem grossen, bepflanzten Metallgerüst, welches die Dimension der ehemaligen Hallen der Maschinenfabrik Oerlikon aufnimmt. Der Innenraum der «grünen Halle» wird für Kulturveranstaltungen genutzt.

Auch heute wird im Gebiet noch nachjustiert – und dem kulturellen Wert des Bestandes



Das Hallenstadion im Bau 1939 (Bild: BAZ_030087)



1994 Abgebrochener Industriebau: die SRO-Fabrik am Berninaplatz (Bild: BAZ_123679)



Kolorierte Postkarte des alten Bahnhof Oerlikon, um 1905 (Bild: BAZ_095196)



Der Marktplatz Oerlikon im Jahr 1930 (Bild: BAZ_123583)

Das Quartier um 1934

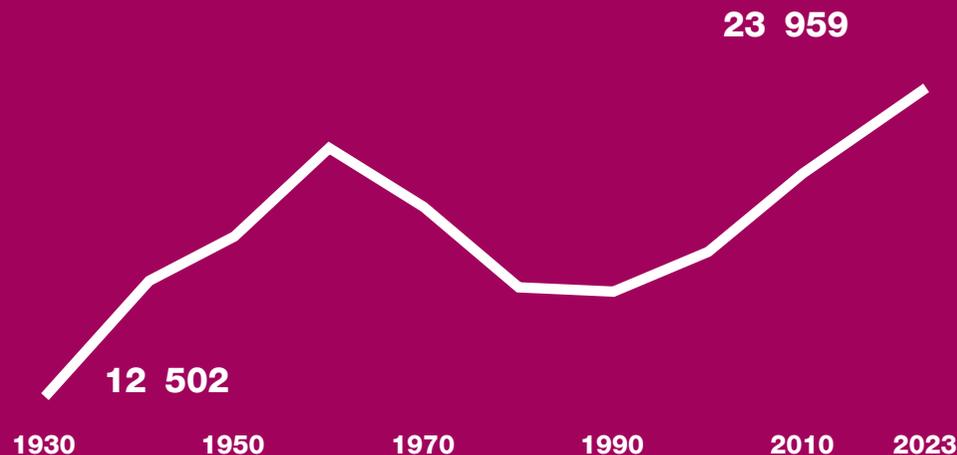
16 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 16 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

12 502 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 4,3 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 hat sich die Zahl der Quartierbewohner*innen verdoppelt.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



69 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 16 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 17 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war stärker als jener in der Stadt.

12 % bebaut

12 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 25 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

Rechnung getragen. So werden aktuell die damaligen Sonderbauvorschriften für das Gebiet Neu-Oerlikon angepasst. Die Anpassung, die am 1. Februar 2023 in Kraft trat, hat zur Folge, dass die Halle 550 und das historische ABB-Gebäude 87T erhalten bleiben und unter Schutz gestellt werden. Gleichzeitig können rund um den Max-Frisch-Platz beim Bahnhof grössere Gebäude entstehen und so zur Innenverdichtung beitragen. Bereits umgesetzt und saniert ist die Halle 550. Die Migros erhält die Halle bis 2040 im Baurecht und führt quartierbezogene und kulturelle Anlässe durch.

Rund ums Hallenstadion

Auch der östliche Quartierteil – das Gebiet um Hallenstadion, Messe und Rennbahn – hat die jüngere Geschichte Oerlikons wesentlich geprägt. Das Hallenstadion war zur Zeit seiner Fertigstellung im Jahr 1939 das europaweit grösste und modernste Gebäude seiner Art. Zuerst als Arena für Velorennen konzipiert, fanden auch Eishockey und etwas später verschiedenste Ausstellungen und Grossauführungen Platz in der Halle. Unvergessen bleibt der legendäre Auftritt der Rolling Stones im Jahre 1967, als Fans randalierten und die Bestuhlung des Stadions zu Kleinholz schlugen. Solche Anlässe gingen nicht spurlos am Hallenstadion vorüber, und so fand zwischen 2004 und 2005 ein Umbau statt. Der seit 1950 hier ansässige Zürcher Schlittschuh Club (ZSC Lions) musste – zum Unmut der Fans – erstmals seit seinem Wegzug vom Zürcher Dolder ins «Exil». Doch auch die Ära Hallenstadion ging für den ZSC endgültig zu Ende: 2022 haben die Lions ihr neues Zuhause, die Swiss Life Arena, in Altstetten bezogen und am 18. Oktober ihr erstes Heimspiel in der neuen Arena absolviert.

Seit 2022 sind die ZSC Lions in der Swiss Life Arena in Altstetten zuhause.

Die offene Rennbahn nebenan wurde 1912 fertiggestellt. Die zahlreichen Schweizer Radweltmeister und die von diesen ausgelöste Euphorie für den Radsport wären ohne diese Bahn wohl nicht möglich gewesen. Insgesamt

sieben Bahn-Radweltmeisterschaften wurden hier durchgeführt, und noch heute wird die Rennbahn zwischen Mai und September rege befahren.

Noch grössere, eher langfristige Investitionen stehen beim Hallenbad etwas weiter östlich an: Das ehemals grösste Hallenbad der Schweiz befindet sich in einem schlechten baulichen Zustand, weshalb der Stadtrat im Herbst 2018 einen Projektierungskredit von 18 Millionen beauftragt hat. Inzwischen ist der Projektwettbewerb entschieden, das Siegerteam Boltschauer Architekten mit dem Projekt «AMMONIT» erkoren. Das Konzept: Im Hauptgebäude finden sowohl das Hallenbad sowie eine ganzjährige Eisportanlage Platz, während das Dach zum Fussballfeld wird. Durch die gestapelte Mehrfachnutzung wird der Landverbrauch reduziert, und auch die Fassadenbegrünung wirkt sich stadtklimatisch positiv aus. Ein Sommerbad mit Gastronomieangebot trägt ebenfalls zur Attraktivität bei. Die Zustimmung zum Objektkredit von Gemeinderat und Bevölkerung vorausgesetzt, steht dem geplanten Baustart 2025 nichts mehr im Weg.

Glattalbahn und Durchmesserlinie

Die verkehrstechnische Entwicklung war für die Quartiergeschichte von grosser Bedeutung, und auch in den letzten Jahren wurden in Oerlikon grosse Verkehrsprojekte realisiert. Dabei standen zwei Grossprojekte im Vordergrund: die Glattalbahn und die Durchmesserlinie Oerlikon-Zürich HB-Altstetten. Damit wurde die Anbindung an die nördlichen Nachbargemeinden der Stadt Zürich, aber auch an die übrige Schweiz, verbessert.

Die Glattalbahn verknüpft Oerlikon mit Zürich Auzelg und mit dem Flughafen: Die Tramlinie 11 wurde verlängert und führt seit Dezember 2006 von Messe/Hallenstadion über Leutschenbach und Glattpark nach Auzelg. Seit Dezember 2008 führt die Tramlinie 10 von Oerlikon via Glattbrugg zum Flughafen.

Die Durchmesserlinie wurde im Juni 2014 für die S-Bahnen in Betrieb genommen. Seit Ende 2015 nutzt auch der Fernverkehr diese Verbindung. Das Herzstück der Durchmesserlinie ist der neue Durchgangsbahnhof Löwen-

strasse, welcher es möglich macht, einen Zug von Oerlikon nach Altstetten und damit von Winterthur nach Bern zu führen, ohne zu wenden. Am Bahnhof Oerlikon wurden den sechs bestehenden Gleisen zwei weitere hinzugefügt, was die Durchlässigkeit des ehemaligen «Flaschenhalses» deutlich erhöht. Dafür musste das alte Verwaltungsgebäude der Maschinenfabrik Oerlikon («MFO-Gebäude») um 60 Meter verschoben werden. Die Verschiebung des 80 Meter langen und 6200 Tonnen schweren Gebäudes war eine europaweit einzigartige Aktion.

Der Bahnhof Oerlikon ist der siebtgrösste der Schweiz: Rund 85 000 Personen steigen hier täglich ein oder aus.

Der Bahnhof Zürich Oerlikon wird heute von über 100 000 Passagier*innen pro Tag genutzt und ist mit über 85 000 Ein- und Aussteigenden der siebtgrösste Bahnhof der Schweiz. Im Kanton Zürich haben nur noch der Zürcher Hauptbahnhof und der Bahnhof Winterthur eine höhere Personenfrequenz. Durch das immer höhere Fahrgastaufkommen wurden auch weitere Ausbauten und Anpassungen rund um den Bahnhof notwendig. Im Jahr 2010 bewilligte das Volk in verschiedenen Abstimmungen Kostenbeteiligungen der öffentlichen Hand. So wurden die Plätze beidseits des Bahnhofs aufgewertet. Auch die drei Personenunterführungen wurden erweitert, und in der westlichen Unterführung ist eine grosse Velostation entstanden. Die SBB hat insbesondere in der mittleren und östlichen Unterführung zahlreiche Ladenlokale eingebaut. Nicht zuletzt hat der fast 700 Millionen Franken teure Umbau des Bahnhofs zu einer besseren Verbindung zwischen den beiden Quartieren nördlich und südlich des Bahnhofs geführt.

Neue Bauten rund um den Bahnhof

Zusätzlich zu den bestehenden Hochhäusern wie dem ehemaligen Swissôtel, dem Zentrum Neumarkt oder den Hochhäusern Hagenholzstrasse (auch bekannt als «Sunrise Tower») hat die Gegend um den Bahnhof Oerlikon mit

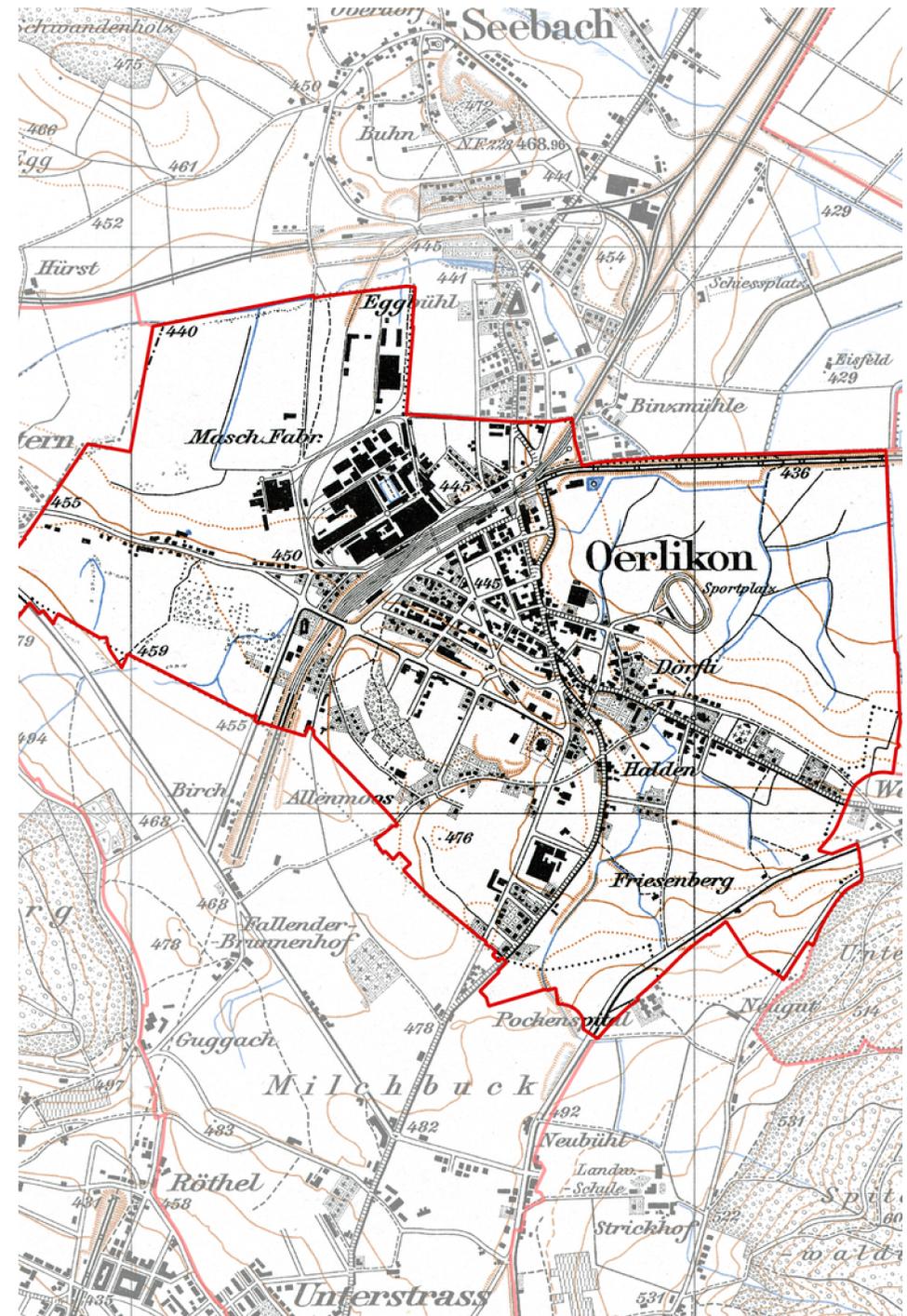
dem von der SBB erstellen «Andreasturm» kürzlich ein weiteres Hochhaus erhalten. Durch die erweiterten Büroflächen wird der Standort zu einem noch bedeutenderen Arbeitsplatzgebiet, wovon sich auch die neuen Läden im Bahnhof zusätzliche Laufkundschaft erhoffen.

Doch auch für die südliche Seite des Bahnhofs gibt es grosse Pläne: Zwischen Hofwiesenstrasse und Gleisfeld entsteht der 80 Meter hohe Franklinturm, der insgesamt 14 800 Quadratmeter Büro- und Gewerbeflächen bietet.

Das Swissôtel musste Ende 2020 schliessen und wurde während gut einem Jahr zwischen-genutzt. Ein Grossteil der Zimmer wurde vermietet, ein Teil als Pop-up Hotel betrieben. Seit Frühjahr 2022 wird das denkmalgeschützte Hochhaus saniert. Nach Abschluss wird die französische Hotelkette mama Shelter einen Teil des Gebäudes betreiben, während auf den darüberliegenden Stockwerken insgesamt 132 Wohnungen entstehen. Das Erdgeschoss und das erste Obergeschoss werden nebst der Hotellobby ein Restaurant, Geschäfte, Konferenzräume und eine Co-Working-Zone beheimaten.

Als Oase inmitten des Baubooms gilt die Pestalozzi-Bibliothek im ehemaligen Postgebäude: Die zwischen 2011 und 2013 umgebaute Bibliothek Oerlikon ist die zweitgrösste der 14 Pestalozzi-Bibliotheken und dient auch als Begegnungsort und Treffpunkt. Durch die zentrale Lage direkt am Bahnhof ist sie weit über die Quartiergrenzen bekannt.

Ebenfalls instandgesetzt sowie energetisch optimiert wurde der in die Jahre gekommene historische Teil des VBZ-Tramdepots beim Stern Oerlikon. Dieses stammt aus der Zwischenkriegszeit und wurde 2011 erweitert. Die Bauarbeiten dauerten von 2019–2022; zum Projekt gehört auch die Einhausung der Tramwaschanlage.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

97 Prozent der Bevölkerung von Oerlikon leben gerne in Zürich, und 42 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es ein Gesundheitszentrum für das Alter. Über die ganze Stadt verteilen sich 29 Gesundheitszentren für das Alter und 33 Standorte mit Alterswohnungen.

Sportanlagen

Im Quartier gibt es 8 Sportanlagen, in der Stadt sind es 122. Darunter fallen Bäder, Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 8 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 250 Kindern höher als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 260 Kinder kommen.

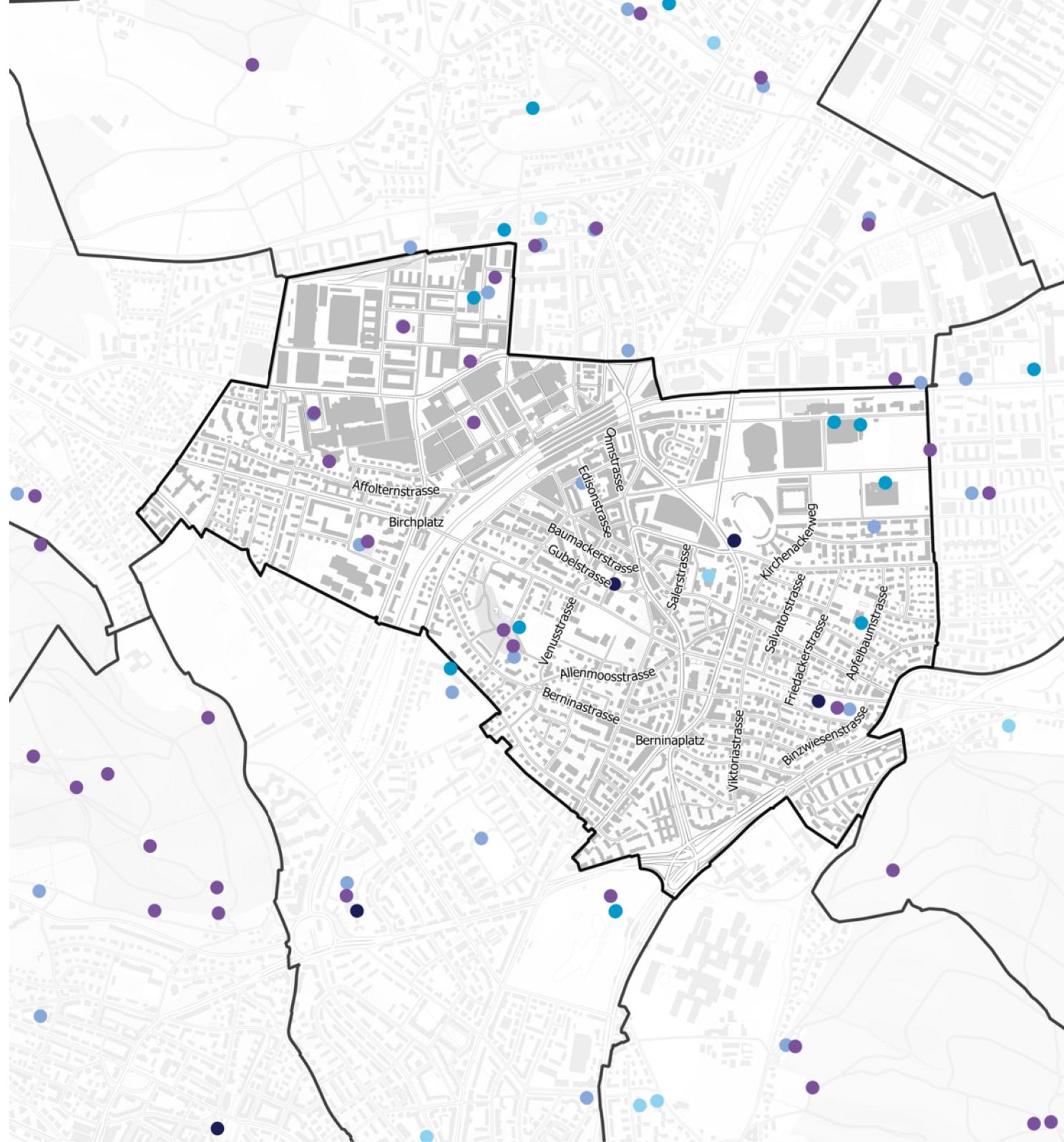
Stadtleben

Im Quartier gibt es einen Quartiertreff, ein Gemeinschaftszentrum und 2 Jugendtreffs.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 9 Parks und ein Picknickplatz der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 122 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 2–7 Prozentpunkte.

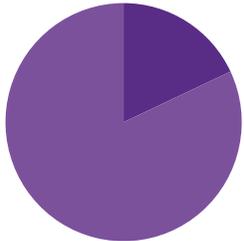


Mobilität

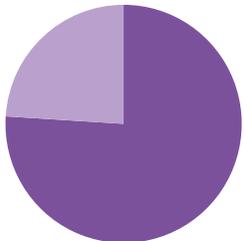
86 Prozent der Bevölkerung von Oerlikon sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 21 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
 Weniger als 10 Minuten (0 %)
 10–19 Minuten (18 %)
 20–29 Minuten (82 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)

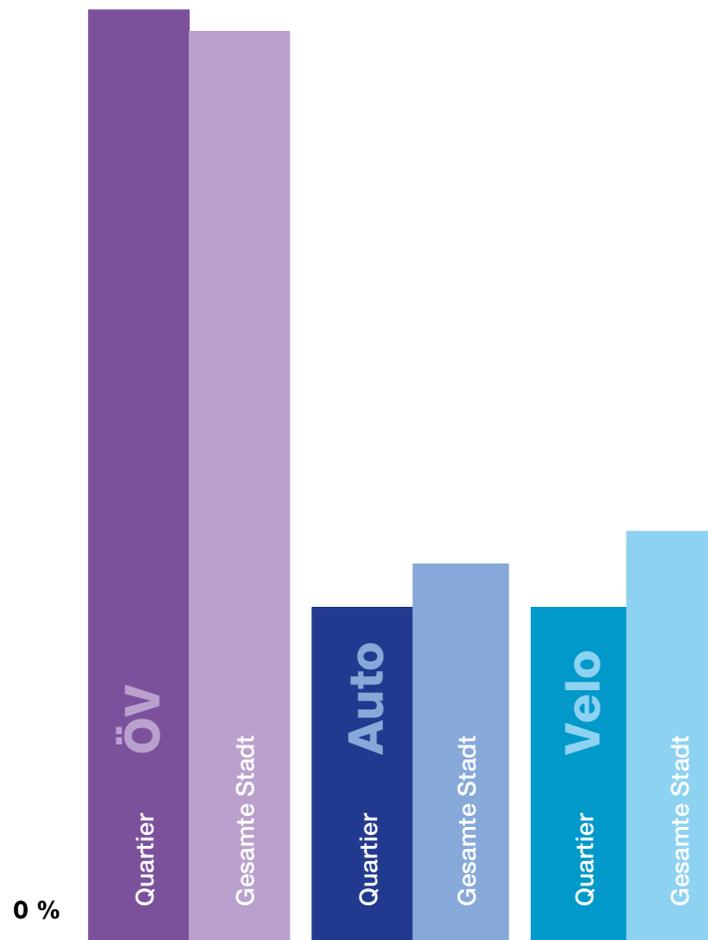


Reisezeit zum Zürichsee:
 Weniger als 10 Minuten (0 %)
 10–19 Minuten (0 %)
 20–29 Minuten (76 %)
 30 Minuten und mehr (24 %)

* Stichprobenunsicherheit: 1–7 Prozentpunkte.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

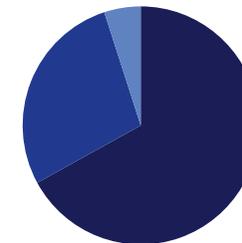
100 %



0 %

Auto

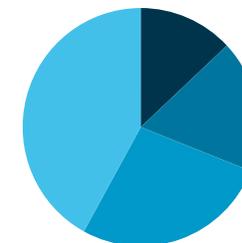
Das häufigste Auto in Oerlikon ist ein grauer Volkswagen. 33 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 38 Prozent.



Autos pro Haushalt:
 Haushalte ohne Auto (67 %)
 Haushalte mit einem Auto (28 %)
 Haushalte mit mehreren Autos (5 %)

Velo

22 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 40 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 13 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

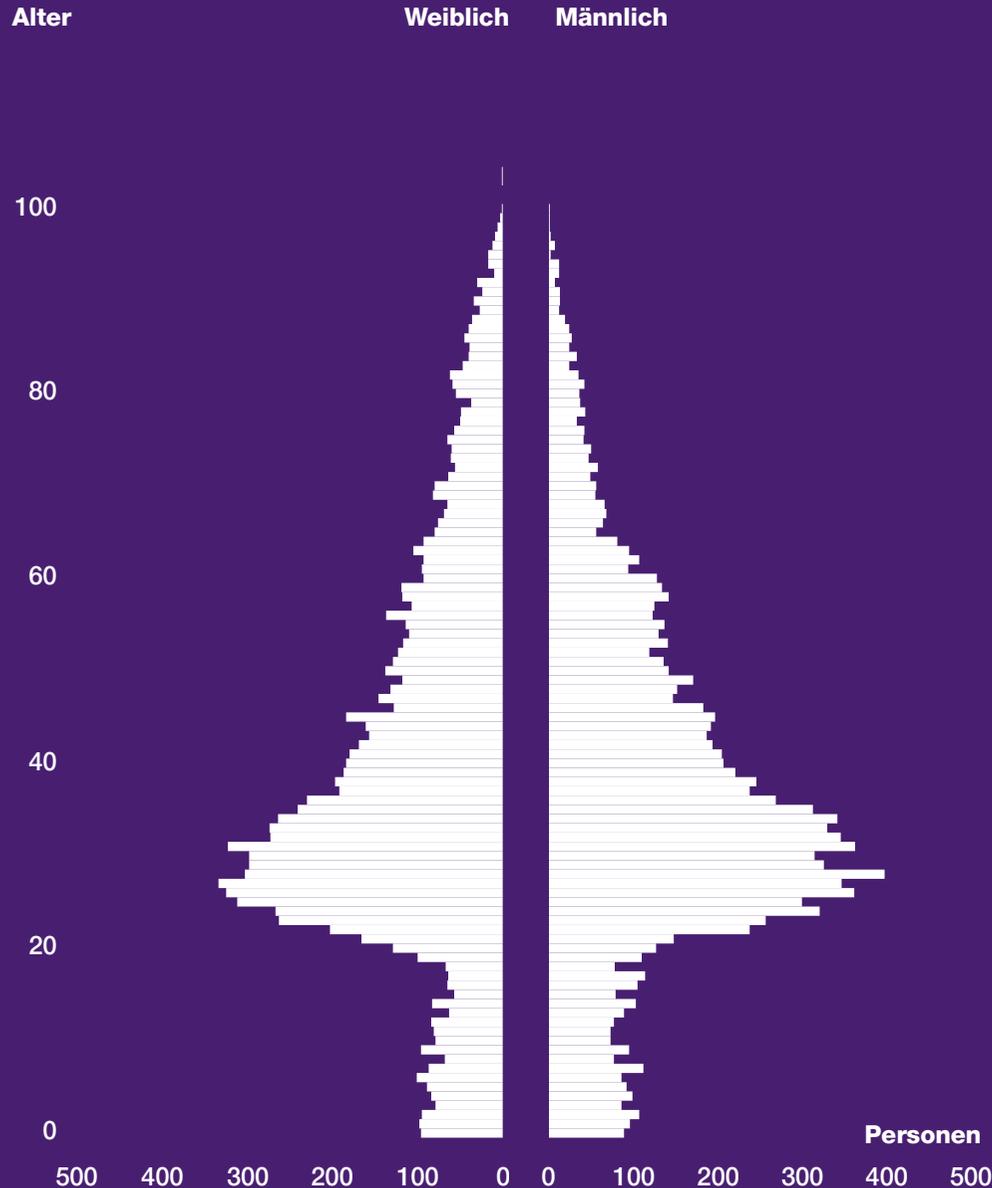
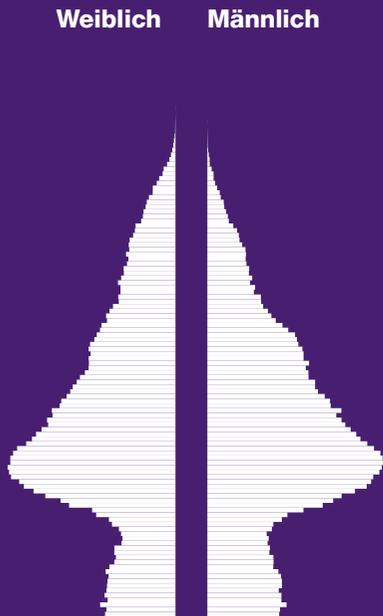


Velonutzung:
 Täglich (13 %)
 1 bis 6 Mal pro Woche (18 %)
 Monatlich oder seltener (27 %)
 Nie (42 %)

Wer wohnt hier?

In Oerlikon sind 11 Prozent der Einwohner*innen unter 15 Jahre alt. 4 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

33 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es ebenfalls 33 Prozent.

Junge WGs

19 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 17 Prozent.

Grossfamilien

4 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

4 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es ebenfalls 4 Prozent.

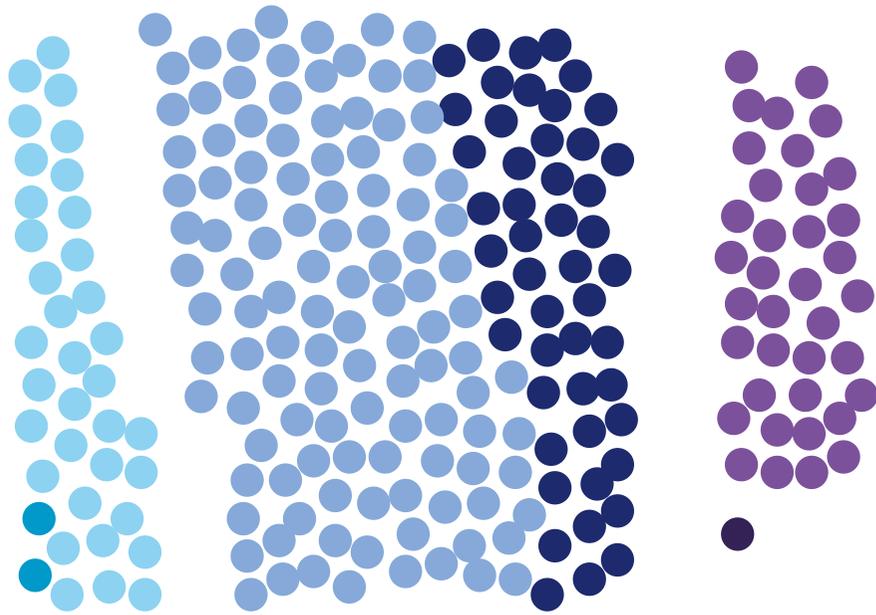
Leben auf grossem Fuss

25 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es ebenfalls 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

5 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es 4 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

5035

Personen ziehen pro Jahr nach Oerlikon.

216

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

16534

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren in Oerlikon.

7425

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

5272

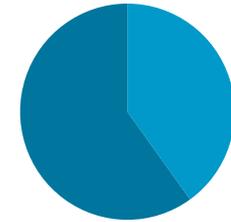
Personen ziehen pro Jahr aus Oerlikon weg.

139

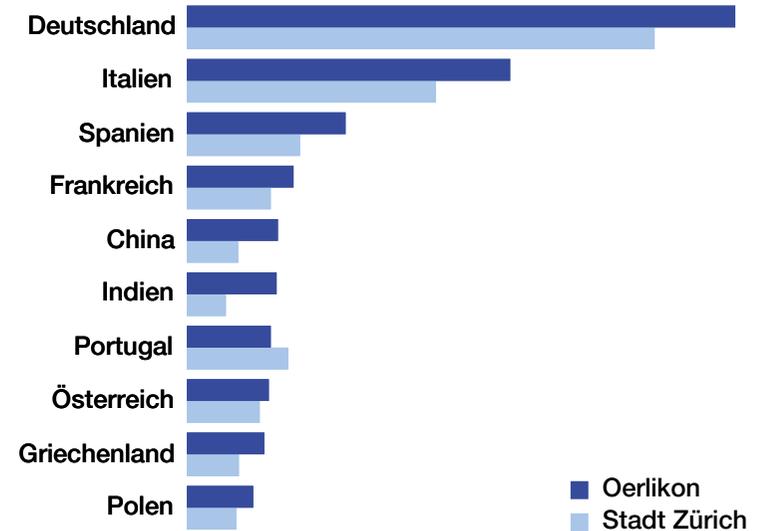
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

1 von 12 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.



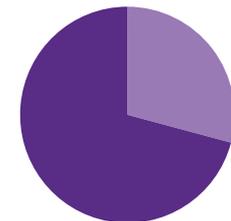
Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (9599)
Mit Schweizer Pass (14360)



Anteil in % der Bevölkerung 0 2 4 6 8

■ Oerlikon
■ Stadt Zürich

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 1780 Personen eingebürgert. 29 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (519)
Im Ausland geboren (1261)



**Im Quartier gibt es
120 Klassen.**

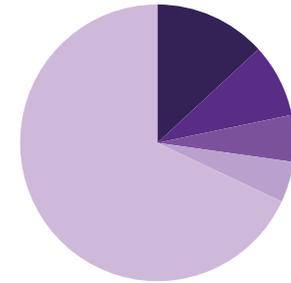
**Sie werden von 2316 Kindern
besucht. Diese können auch
aus Nachbarquartieren kommen.**

Arbeiten

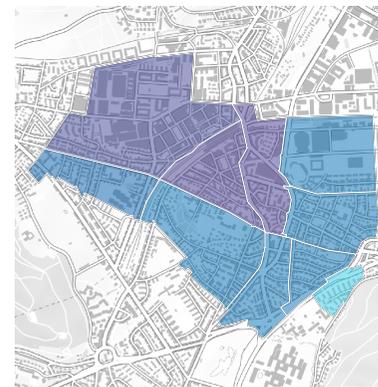
**73 Prozent der
Bevölkerung in
Oerlikon sind
erwerbstätig,
1,6 Prozent sind
arbeitslos.**

**Im Quartier gibt es 24 987
Arbeitsplätze. Das sind
4,9 Prozent aller Arbeits-
plätze in der Stadt Zürich.**

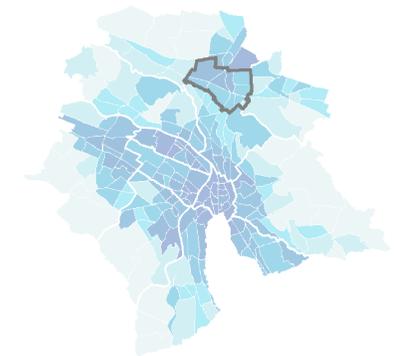
**Durchschnittlich arbeiten
im Quartier 93 Personen pro
Hektare.**



Arbeitsplätze nach Branche:
Erziehung und Unterricht (13 %)
Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung
(9 %)
Gesundheitswesen (5 %)
Arbeitsvermittlung (5 %)
Übrige (68 %)

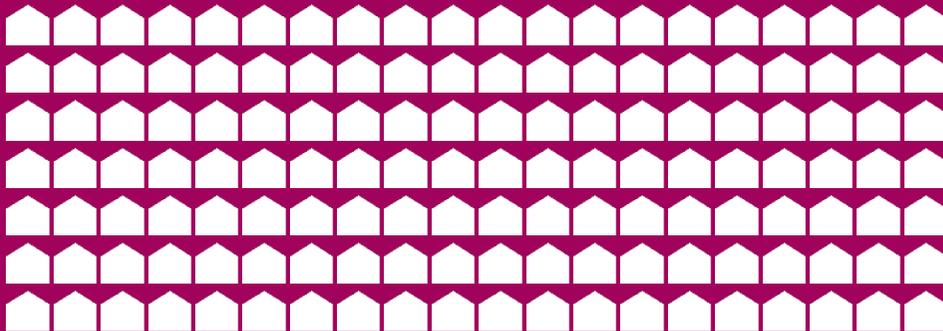


Anzahl Arbeitsplätze pro ha
0  748



Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche in Oerlikon besteht aus Gebäuden und Gebäudeumschwung.

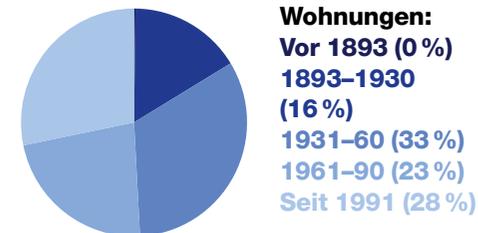


-  Gebäude (70 %)
-  Verkehrsfläche (24 %)
-  Wald (1 %)
-  Gewässer (<1 %)
-  Übrige (5 %)

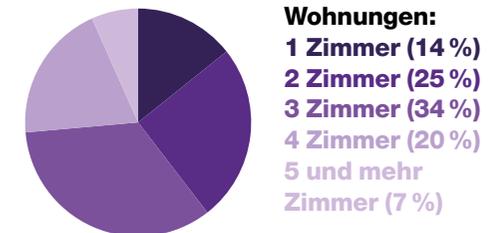
Wohnen

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 1151 Wohnungen gebaut. 16 Prozent davon sind im Besitz von Wohnbaugenossenschaften.

33 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1931 und 1960 erstellt.



Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



5 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.



Titelbild:

Swissôtel, Hallenstadion mit Rolling-Stone-Lippe und -Zunge (Konzert von 1967), MFO-Park, Offene Rennbahn, Glattalbahn, Aussichtsturm Oerlikonturm

Einleitungstexte: Stand 2023

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung), Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: Tanner Druck AG

Recherche/Überarbeitung Einleitungstexte: albprojekte gmbh und Binkert Partnerinnen AG

Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter

Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh

Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich

Statistik

Napfgasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch

stadt-zuerich.ch/statistik



Daten zum Quartier